

## Den Einsatz in der Produktion mit der fachlichen Arbeit verbinden!

Durch Hinweise der Stadt- und Bezirksleitung der SED in Karl-Marx-Stadt erfuhren wir, daß der VEB ERMAFA Schwierigkeiten mit der Planerfüllung hatte. Unsere Betriebsparteiorganisation beschloß daher, mit unseren Möglichkeiten die Arbeit in der ERMAFA zu unterstützen. Dabei kam mir zugute, daß ich in meinem erlernten Beruf als Horizontalbohrer tätig werden konnte. Die Einrichtezeit bei dem vierwöchigen Einsatz betrug deshalb nur acht Stunden.

Die erste Erkenntnis aus meinem Einsatz ist deshalb: Die körperliche Arbeit sollte nach Möglichkeit in dem Beruf erfolgen, den der Staatsfunktionär früher einmal ausgeübt hat, weil dann die Produktionsergebnisse größere sind, die Einrichtezeit verkürzt wird und der Brigadier oder Meister sich um die laufende Arbeit kümmern kann.

Die zweite Erkenntnis ist: Der Staatsfunktionär muß sich in eine Brigade oder in ein Schichtkollektiv einreihen, auch wenn die damit notwendige Umstellung gewisse Schwierigkeiten bereitet. Man ist dann nicht Außenstehender an einem abgesonderten Arbeitsplatz, sondern Mitwirkender und wird damit von vornherein als Produktionsarbeiter und nicht als „Angestellter im Schlosseranzug“ betrachtet. Es gibt dann kein isoliertes Arbeiten, und man ist auch verpflichtet, neben der selbstverständlichen Pünktlichkeit den Rhythmus der Produktion, Verpflichtungen zur Werkzeug- und Maschinenpflege, zur Ausschußsenkung und zur Sauberkeit am Arbeitsplatz einzuhalten. Vor allen Dingen kommt man mit den Arbeitern besser in Verbindung.

Die beste Agitation des Staatsfunktionärs im körperlichen Einsatz ist eine qualitätsgerechte Arbeit. Gerade hierbei wird man von seinen Kollegen recht kritisch eingeschätzt und findet Anerkennung — nicht nur in der Schichtgruppe —, wenn die abgelieferten Werkstücke der Gütekontrolle standgehalten haben.

Als sich nach sehr kurzer Zeit im Betrieb herumgesprochen hatte, wer der „Neue“ ist, kamen Arbeiter und wollten von mir Auskünfte haben. Es gab Fragen über das Erbrecht, den Weg der Privatklage, die Pflichten von Mietern und Vermietern, die Möglichkeit der Einsichtnahme in das Grundbuch und über die Tätigkeit des Staatsanwalts. Diese in der Arbeitspause behandelten Probleme haben dazu geführt, daß immer ein Kreis Interessierter zuhörte. Bei diesen Gesprächen erfuhren wir von Mißständen, die den technisch-organisatorischen Ablauf der Produktion beeinflussen. Diese Hinweise waren für mich besonders wertvoll, denn ich konnte sie in der von der Zentralen Parteileitung eingesetzten Kommission zur Untersuchung der Ursachen und Auswirkungen der nicht termingerechten Erfüllung eines bestimmten Produktions-Teilprogramms verwerten. In dieser Kommission konnte ich unsere praktische Untersuchungstätigkeit mit meinen Berufserfahrungen gut verbinden.

Die Kommissionsmitglieder verpflichteten mich, einen entsprechenden Plan für die gemeinsame Untersuchung auszuarbeiten und Fragenkomplexe für die Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes festzulegen. Nachdem die Antworten in der Kommission ausgewertet worden waren, übermittelten wir der Zentralen Parteileitung ein Zwischenergebnis, das diese in einer Parteiversammlung über die sozialistische Rekonstruktion verwenden konnte. Der Abschlußbericht wurde vor dem uns gesetzten Termin fertiggestellt und einschließlich der Schlußfolgerungen von der Zentralen Parteileitung gebilligt.

Als Ursachen der Schwierigkeiten im VEB ERMAFA stellten wir fest, daß mit den Arbeitern über Schwerpunkte in der Produktion nicht gesprochen worden war, daß die Arbeiter überhaupt nur unzureichend über den Umfang der Produktion unterrichtet waren, daß der Werkleiter nur eine ungenügende Verbindung zu den Arbeitern hatte, daß kein Werkleitungskollektiv

existierte und der Werkleiter deshalb auf dem besten Weg war, zum Manager zu werden. Ferner hatten keine monatlichen Kontrollen der Planerfüllung stattgefunden, sondern man hatte lediglich die DM-Erfüllung nach Abschluß des Quartals ermittelt und sich mit dem Ergebnis zufriedengegeben, ohne die politische und ökonomische Auswirkung der Nichterfüllung — speziell des Schönebecker Programms — zu beachten. Die Tätigkeit des Büros für Erfindungs- und Vorschlagswesen war ebenfalls nicht planmäßig gelenkt worden.

Das Untersuchungsergebnis ist nach der Auswertung in einer Belegschaftsversammlung zur Grundlage für eine Änderung der Leitungstätigkeit und damit für eine engere Zusammenarbeit zwischen Produktionsarbeitern und Werkleitung geworden, wie das in unseren sozialistischen Betrieben sein soll.

Ich bin den Arbeitern des VEB ERMAFA dankbar für ihre Hinweise, die mir halfen, meine Kenntnisse zu erweitern, und ich hoffe, daß auch meine Hinweise, z. B. auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes, und meine Tätigkeit in der Kommission dazu beitragen werden, daß die Werktätigen des VEB ihr Ziel erreichen, das sie sich zum 10. Jahrestag der Gründung unserer Republik gesteckt haben.

HANS HUGGELE,

Staatsanwalt beim Staatsanwalt des Bezirks  
Karl-Marx-Stadt

## Körperliche Arbeit in einer LPG

Kürzlich haben wir 14 Tage in der LPG „Glück auf“ in Spora gearbeitet. Die Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbauerinnen hat uns viel Freude bereitet. Wir haben während unseres Einsatzes neben der körperlichen Arbeit den Genossenschaftsbauern auch ideologische Hilfe gegeben.

Mit besonderer Sorgfalt haben wir uns um die Belegung der gesellschaftlichen Arbeit der Frauen bemüht und dafür gesorgt, daß der Frauenausschuß neu gewählt wurde. Auf unsere Initiative und nach einer Aussprache mit dem Parteisekretär fand während unseres Einsatzes eine Versammlung der LPG-Bauerinnen einschließlich der nur in der Saison beschäftigten Frauen statt, an der auch der Parteisekretär und der Vorstand der Genossenschaft teilnahmen. In den Diskussionen kam immer wieder zum Ausdruck, daß die Arbeit der LPG-Bauerinnen dadurch erschwert wird, daß es in den Dörfern nicht immer eine Wäscherei, eine Gemeinschaftsküche, eine Nähstube und ähnliche Einrichtungen gibt. Wir haben die Frauen darauf hingewiesen, daß der Frauenausschuß sich für die Schaffung derartiger Einrichtungen, die der Erleichterung ihrer Arbeit dienen, einsetzen muß. Während der größte Teil der Genossenschaftsbauerinnen die Schaffung derartiger Einrichtungen begrüßte, gab es aber auch noch Frauen, die die Notwendigkeit derartiger Einrichtungen nicht einsehen wollten.

Die Frauen sprachen sich auch mit uns darüber aus, daß die Arbeitseinheiten zu niedrig bemessen seien und daß die Industriearbeiter mehr Geld verdienten. Deshalb waren manche Bauerinnen der Ansicht, daß ihre Kinder später einmal in der Industrie arbeiten sollten. Wir haben die Frauen darauf hingewiesen, daß sie selbst die Höhe der Arbeitseinheiten bestimmen können, wenn sie dazu beitragen, daß die Arbeitsleistung, die Arbeitsdisziplin, die kollektive Zusammenarbeit und damit die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Auch in der LPG gilt der Ausspruch Frida Hockaufs: „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben“.

Zur besseren Durchsetzung des sozialistischen Leistungsprinzips ist unter unserer Mitwirkung eine Normenkommission neu gebildet worden, die auf der Grundlage der Musterarbeitsnormen die für die Bodenklasse der LPG Spora entsprechenden Arbeitsnormen aufstellt. Das dient einmal der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, zum anderen regt es die